

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung

Kunst — Leben — Wissen

Erscheint täglich

Halle a. S., den 28. Januar

1921 / Nr. 23.

Flammen.

Roman von
Hans Schurz.

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Hörst du Fräulein Hansen eigentlich wieder außer Zeit?“ unterbrach Trude endlich das geistliche Schwärmen und strich sich eine widerprüchliche Lade aus der heißen Stirn; sie hatte die Ruder eingezogen und ließ das Boot ein Weilschen mit der Strömung treiben.

Hertha zuckte die Achseln.
„Ich weiß es nicht. Seit' morgen, als ich fertigging, schlief sie nach. Vor zehn Uhr vormittags wird das gnädige Fräulein ja überhaupt niemals losbar. Wie dich dünnt, 'moch' sie Nacht', wie es Dr. Reimwald nennt.“

Trude lachte, doch ihre weißen Zähne blitzten.
„Du wirst dich wohl nie mit Fräulein Hansen befremden“, sagte sie dann. „Und mir geht es eben so. Zuerst fand ich sie freilich entsetzlich, wie wir übrigens alle. Und sie ist ja auch ganz gewiss eine ausgesprochene Beute. Das muß ihr der Reich lassen. Ja werde wohl niemals eine so wunderwilde Taile bekommen wie sie.“

„Schön ist, an ihren kräftigen Schritten den Schritt heranzutreten.“
Mit einer empörten Bewegung richtete sich Hertha höher empor, und das ganze Boot schwante.

„Du bist viel höher als die viele Zigarettenplafondschönheit. Wenigstens nach meinem Geschmack. Und Dr. Reimwald findet das auch. Alles an ihr ist unnatürlich. Aber Zeitlichkeit ist doch einmal heilig. Wie der Hofe in der Friedrichstraße. Nichts als Puder und Schminke und Schminktischler. Ich begreife nicht, daß meine Schwester das nicht durchschaut, aber sie ist ja ganz vernarrt in diese Schlinge.“

„Mit einem verjüngten Mädchen sah Trude den kleinen Gedröckelmann nach, die wie leichte Gedanken durch das ferne Himmelsglück zogen.“
„Du hast ein Wortel gegen Fräulein Samson“, sagte sie endlich. „Dabei kommt sie dir doch gar nicht zu nahe und ist zu dir wie zu mir immer gleich herbesserbärg.“

„Wie geballter Hand sching Hertha schielte auf die Stenochron. Eine leidenschaftliche Kampfpalast blühte aus ihren blauen Augen, die in jedem Gegenstand zu ihrem Innern zu fließen, fast schütterten Blüten fand.“
„Sie ist hoch, grandios, und verdrängt alle Männer den Kopf. Ich habe solche Angst, daß auch Heinz Jochen, wenn er sie hier einmal kennen lernt, in ihre Netze gerät.“

„Ein schlagender Laut erstirnte ihre Stimme, das Trude beständig einlenkte.“
„Hörst du doch nicht so auf, Hertha“, bot sie. „Und dann steigt du auch wirklich Gespenster. Was für Eroberungen hat die Hanen denn hier bis jetzt gemacht, wenn du von dem alten Reden nicht abläßt? Wie Dr. Reimwald über sie denkt, weißt du ja selbst am besten. Und Herr von Nischen ist gegen sie doch auch nicht als ein Herz hinan.“

„Mein die kleine Baronin gab sich nicht so schnell belegen.“
„Du magst sehen, was du willst, Trude. Ich liebe keine, daß die Hanen eine ganz gesunde Person ist, an der meine Schwester noch einmal eine große Enttäuschung erleben wird. Ich möchte sie wäre nie noch Pahlwitsch geworden.“

„Das Boot hatte sich unterdessen der Robinsoninsel genähert und die jungen Mädchen schälten nach einer günstigen Landungspfad.“
Auf einer weissen Sandbank lagen sie es endlich aufliegen und schlängeln die Arme um eine morose Erleuzungsel. Ein kleines Rindgambel mänderte hier in die Bucht und ihm zur Seite führte ein schmaler, ungangbarer Pfad an einer Felsenwand undurchdringlichen Unterholz entlang in das Innere der Insel.

„Ich glaube, du läßt keinen Bademantel aus dieser im Boot, Hertha“, schlug Trude vor. „Sonn' kommt du durch des Unmöglichen hier überhaupt nicht durch.“
Dann glitten sie leicht und gewandt mit den schlängelnden Beinen durch ihre bronzenen Ähren durch eine dicke Wildnis von Nadelbäumen und wunderbaren Farnwedeln.

„Wartet aufgeschüchertes Getier umschwirrte und umflatterte sie.“
Aus dem hohen Nadelholz am Ufer flangen geschwungene Vogelkanten, der Ruf eines Regenpflügers und das eintönige Quaken wilder Enten.

„Das geliebte Holzgebäude einer alten Schilte kaupte über den biden Köpfn eines Erleuzungsel auf.“
Der Blick auf den See war wieder frei.
Sie waren am Ziel. —

„Hertha!“
Zusammen war Trude stehen geblieben und sah zu der Freundin zurück, die sich etwas lang er durch den Ring des Schiltes hindurcharbeitete.

„Eine stille, sonnige Wiege lag vor ihnen mit tausend goldflammenblauen Blüten in dem hohen Nadelholz.“
Schillernde Schwebefliegen rannten allenthalben in der unheimlichen Luft und schwebende Wespen sammelten umfist über den hochgehenden Nadelbäumen am Uferaum.

„Wie ein verträumter Hilt tanzte die kleine Heubütte in einem Ringwall von Soppeln und spüppigen Geisblatt, in der halbgeschützte Lär hing unruhig und vermerkt in den verhaltenen Ängeln gleich einem zartesten grünen Wunde in dem hohen Hexenzug.“

„Die jung n Mädchen hatten sich auf einen hemmten Hauswand am Eingang der Schilte niedergelassen und beobachteten ein Weilschen das hurtige Gestrippl eines braunen Amieleschens, das juchelnd dicht vor ihren Füßen in dem hohen Straie hin und herlief.“

„Rein Laut störte die friedliche Stille; nur zuweilen ein Leiden von Weilschanden, das seine Zirpen des Jauchens.“
Der See schaute wie aus blauen Augen schynlich zu ihnen heran.

„Wie eine rote glühende Fährte lag man weit hinaus auf die lang anhängende Bergkette des Pahlwitzer Berges.“
Darüber das weitgestirnte Giebelbild des Schloßes in der düstigen Verklärung der Fernsicht wie eine Krone auf schwellendem grünen Hügel.

„Hier könnte ich den ganzen Tag sitzen und träumen.“ sagte Hertha und verfolgte einen großen, schwarzgelben Trauermantel, der in langen, haarförmigen Zickzacklinien die Luft durchschneit und sich dann mit jählich gestalteten Flügeln auf einer großen, weichen Windenblüte niederließ.

„Und ich wollte, mir hätte'n mehrere Frühstücksammeln mitgenommen und nicht in der heißen Badelube liegen gelassen“, verfluchte die materielle angelegte Trude und deutete wahllos den schlanken Körper. „Ich hab' einen turkstören Hunger.“

Dann stand sie in ihrer quersüßernen Trübe schon wieder auf den Füßen und schaute in das Jannere der Hütte.
„In der Ecke war aus roten Ziegeln ein kleiner Herd aufgemauert; daran lehnte eine Feuer, die durch eine niedrige Öffnung in der hölzernen Decke auf den Dachboden führte.“

Sonst war in dem halbdunklen, langgestreckten Raum außer einer grobgerammerten Bank und einem halberbrochenen Stahl nichts mehr. Bemerkenswertes zu erblicken.
Erst als die jungen Mädchen mit verletzten Kräften die schwere Tür weit aufstießen und die helle Sonne bis in den dunkelsten Winkel der Hütte flüchtete, bemerkten sie ganz im Hintergrunde auf ein paar umgestürzten Ästen ein bequemeres Heutag.

„Ein mit Wasser halbgefüllter Steintrag stand am Kopfende; daneben lag sauber zuammengestülpt eine Kameelhaardecke. Das Ganze machte den Eindruck, als ob das improvisierte Bett noch bis in die jüngste Zeit hinein benutzt worden sei.“

„Und jetzt angedachte Hertha in einer Ecke des Herdes auf einmal einen kleinen Spiritusofen und sorg am in Zeitungspapier eingeschlagen ein Leberöl mit Löffel, Kamm und Bürste.“

„Die Hütte wird wieder bewohnt“, sagte sie, ihre Stimme zu einem leisen Rülleten dämpfend.
Trude nickte und zog das Tuch nachdenklich in der Hand; es war ein feines Regenwäcker und stammte offenbar aus einem kostbaren Reservereise.

„Betrachten haben sich die beiden Mädchen an.“
„Wer konnte hier hausen?“
„Merkt unheimliche Gesichtsarten von Bildern und ahnungslos interessanten Verhältnisse aus dem Randgebiete der menschlichen Gesellschaft haben ihnen durch den Kopf.“

„Unwillkürlich lauchten sie auf das Geräusch nahender Schritte.“
„Doch alles blieb still.“
Nur die leise Rausch von Wald und Wasser war um sie her und ein tiefes Bienenhummen, das wie ferne dumpfer Ton über der sonnigen Wiese gitterte.

„Du ein Menzschentier wird es ja doch nicht gleich sein“, meinte Trude, als sie nach einem atemlosen Beut wieder an ihrer Landungsstelle stand. „Und ein Seeräuber auch nicht. Unser Boot liegt ja noch friedlich auf dem alten Pfad.“

„Im Gottes willen, sprich doch nicht so laut“, hat Hertha angeflüstert. „Wenn der Mensch aus hier in unsere Robbenzungen überläßt.“

„Das würde uns gar nichts machen“, verfluchte Trude und erhob kompromisslos eine Ruderfange. „Ich fürchte mich nicht.“
„Trude, ich bitte dich von ganzem Herzen, komm endlich ins Boot“, rief Hertha dringender.

„Sie hatte sich wieder am Stenerbord niedergelassen und schälte sich trotz der Sonnenglut trübend in ihren Bademantel.“
„Du bist ein Ungeheuer“, sagte Trude verächtlich. „Gerade, wenn es ein bißchen romantisch wird, ruffst du aus. Die ganzen Beine hab' ich mit der unheimlichen Dauerlauf an dem alten Schiff geschüttelt.“

„Dann aber ließ sie das Boot mit einem kräftigen Stoß vom Strande und schwang sich selbst leichtfüßig hinein, daß das Schwere festhieb an ihr emporsprang.“

„Aho! Robinson!“ rief sie, die Hände an den Mund legend, auf Insel zurück. „Nachdem bekommst du wieder Nixenbezug.“
Eine Zeitung schlängeln sie beide, indes das Boot aus den Röhren der Insel wieder lang am auf den See hinaustrieb.

„Die Sonne war höher emporgelitten und brannte jetzt mit der vollen Kraft der Vormittagszeit.“
Ein scharfer Randbogen lag über ihnen seine Arme und ließ dann plötzlich die ein Stein aus der glänzenden Vertee des Himmels zum Wasser hinab.

„Am besten geht ich's in Gröphat, doch es auf der Robinsoninsel wieder nicht geheuer ist“, nahm Trude endlich das Wort. „Aber da bekomme ich nur turkstören Gestele, denn er liebt es gar nicht, wenn wir so allein auf dem See herumtreuen.“

„Wem gehört der Inselmeer eigentlich?“ fragte Hertha.
„Der Dorfgemeinde Pahlwitz. Und die hat die Grasnutzung an der Ragnatir verpachtet. Bietet sich ist also nur harnlöcher Sommerstier aus dem Dorfe, der auf der Insel eine Lustur macht.“

Doch Hertha widerbrach einer so profanen Aufklärung des unheimlichen Erlebnisses.
„Ich möchte doch lieber recht ein tieferes Geheimnis“, sagte sie. „Das hab' ich ja im Gefühl. Wie wurde ein einmal so Ängst in der schredlichen Stille, wie ich es die gar nicht beschreiben kann.“

„Ein funderer Ansdred trat in ihr hübsches Antlitz.“
„Unwillkürlich ließ sie noch einmal nach der Insel zurück. Das stand das alte Hezenhaus seltsam geduckt unter den überhängenden Erleuzungseln und schaute mit seinen kleinen heubeloiden Fensterhöhlen wie mit trübsüßen Augen in den lachenden Morgen hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Winterfahrt durch den Harz.

(Melodien aus älteren Tagen.)
Von
Friedr. H. Brandt.
Furioso.

Sinbad, der Wogen, stand schwarz und schlammig gezogen in der Höhe. Sein Wort schlug wie ein ungeliebter Herz. Er fand es nicht schön, zu warten; kaum lag man in den Deden, lang er sich schon durch die letzten schmalen Gassen und tobte

auf freier Straße dahin in der lüftenden Kälte, unter blauen Dazmberhimmel, vorbei an den weißen Nischenhallen der Raucherhöfe. Ein dunkler Rauch am Beginn eines stiebenden Kometen von Schneefall: so sah er geradeaus gegen Wolkenbittel.

Der Automaten neben dem Chauffeur schmirrte vor Lust und Wärme. Uns aber schmit ein einzig geöffneter Wind Rale und Ohren ab, schraute sie wieder ins Gesicht und beides tot löhr wie. Mit klein verdrissenen und röh entzündeten Augen sahen wir die weisse Welt sich wippend vorbeibredren.

Der Fagender ging durch Markt und Fein, aber Sinbad, der Wogen, wurde nichts davon und warf sich hingegen gegen den stöten Sturm.

Das Biermädchen lag verflüchtigt ob soviel Kälte tief in Leder und tralloter Decke. Die Autofrau, sorgamer und vollendet eingeschmit, flatterte mit dem lustigen Windhauch und freiem Kopf doch über Wogen, Sturm, Schnee und Geinatter. Vom Jannere von Winterwinden der Schädel zeräbeln aber ließ sich lei, stud'nd der Schürmalst.

So begann die Fahrt.
Zwischen Wolfenbittel und Harzburg gab es kein Erbarren. Langsam verlor man die Fährte. In jeder Fingergläse sah tief und glühend eine dicke Mader. Die Stirne leuchtete sich zu einer Trammel und der Wind schlug seine schmerzhaften unaufrichtigen Windel darauf. Dann jannam Kälte wie beidender Marsch in beiden Augen.

Der Himmel war wunderbar, die Raucherhallen herrlich, die violetten Berge wunderbar: aber Sinbad, der Wogen, ein toller Teufel und die ganze Welt ein einziger Karawal.

Der Löcher, Chausseer, Einspader, Zorger, Marieren, Herz an Herz mit dem Steuerad, trug den Wogen mit biden guten Händen durch die weiterveränderten Dörfer. Lorebör schwebte über dem Motor wie ein Organist an seiner liebenden Orgel. Die Finger und die Füße spielten mit allen Sebeln, Sinbad tauchte aus hundert Dreifingeln, lang leise, leuchtete in Moll, schmettete in Dur, flog durch die weisse glatte Welt in tiefen, ruhigen, glückseligen Morden. Lorebör spielte seine liebste Fänge: Fugig Alimenter.

Darf am Dorf trachte vorbi.
Sinbad, gottverflucht, mochte Jagd auf verummte Wanderer, die mit krakman Anien und tiefen Ärgern humpelten, einen Kontinenter an ihrem linken Ohr, häubte er natürlich an ihnen vorbei und wachte sich nicht so hellen vor Bergungen.

Die Supe grüble, der Motor heulte, Gärten blühten silbrig im Raucher vorber. Harzburg stand voller Weipandtsäume. Largo.

Es ging nicht mehr mit dem Schürmalsten. Er gab seinen weis auf und hinter Harzburg im weissen Grab entsprach er dem letzten Lär Sinbad.

Lorebör ließ erobit dem Wogen ins Gemid, da fand er und schmaute.

Der Automaten tief ungerührt auf und ab. Was lag ihm an frierenden Ohren, da seine eigenen dampften unter der herrlichen Pöschle. Lorebör lag im Motor, halleld, floppend, leidend. Zwei gemachte Stiel und zwei Strämpfe grauer Wolfskuten zapelten im blauen Himmel, das war alles, was von ihm übrig blieb. Zug und verpürfte tief Mädel. Sein war der Motor. Mit Wagnen hatte er nichts zu schaffen.

Selig aber die Autofrau, selig das Biermädchen. Frauen mit zärtlichen Sinnen für Frieren, Hunger, Kränkeln der Umwelt, wädelten die Leiche an, geben himmerndwische Fänge her, legten erstarrte Fingern in die warmen eigenen Hände, tröstelten, lachten, die Welt wurde erträglich.

Lorebör ward aus dem Motor gezogen, Sinbad begann in tiefen Tönen zu singen und flog mit larmender Feiertischkeit bergan. Von da ab war die Welt schön.

Der Winterwald lag in weiser lamterer Stille um uns her, breit und ruhig strömte er mit hunderteusend Glimmersteinen in der Abendsonne die Berge hinauf.

Wald wurde es Radsig sein, denn über uns sprühten dunkelblau die ersten großen Sterne.

Herzlich verdammerter der Wald. Wie Nischenratten standen die weissen Bäume hintereinander tief in die violetten Täler hinunter.

Am Saum der letzten roten Sonnenstrahlen begann das Mädchen der Nacht.
Sinbad war ein schwarzer Marabu, er flog mit schweren dunklen Flügeln durch den Himmel, seine Seele froh nach dem Glanz der heißen Karawannen, die vom Himmel Glat herunterkommen, bei Gonalpur verborren vor Hitze und Främmigkeit und bei Grafande in die heißen Wasser flücht. Und Sinbad meinte vor Freude, heute aber neun Tage würde er über dem Gemiges schweben, ein jubelnder Silberreiter über singenden Frierern.

„Rein“, sagte das Biermädchen, „er wird ein Auto sein wie ich, und uns in vier Wochen durch Kogepfen fahren.“

„Ob“, rief die Autofrau, „er soll lieber zwischen Wogen und Meran mit uns durch Ätzel jann.“
Sinbad schwieg, er wachte nicht, was er dazu sagen sollte. Und da er begann, nachzudenken, bemerkte er nicht, daß der Berg steiler und die Straße glatter geworden war. So kam es, daß er plötzlich stehen blieb, sein Motor entzündlich durch die Nacht schlug und die Räder sich rotend drehten, sie fanden keinen Pfad mehr. Sinbad hörte Kagen und glitt ruckwärts.

Er krumpte sich vor Eifer, wand sich hin und her, suchte sich durch den Rabern Boden zu jassen, er tobte vor Wut, das es nicht ging, er dampfte, fluchte, fauchte, es half ihm nichts davon.

Lorebör aber, dem nichts an Indien lag und nichts an Kogepfen und wenig an Ätzel, schlug Sinbad ins Gemid und der Gute stand schwarz und schlammig gezogen im Schnee.

Er bekam dünne Gasse um die Räder, er wachte gleich, daß es jetzt ging, und flatterte mit allem Gebrumm weiter. Da laut die Welt, indessen wir den Sternen näher kamen, kamen in alle dunklen Schichten. Wald und Weg war überweßt mit einer Klarheit, unbeschreiblich reinen und ruhigen Atmosphäre. Wir sahen mit großen Augen, das Herz schlug in langsamen und entzückten Intervallen und der Atem ging in tiefen und tiefen Flügelschlägen aus und ein. In der per



